

# Haus Jona

## Überregionale Wohnstätte für geistig-/mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen

Bahnhofstrasse 12a · 15518 Berkenbrück

### - Konzeption -

Samariteranstalten  
Bereich Wohnen für Kinder und Jugendliche  
Bereichsleitung: Susanne Rabe  
August-Bebel-Straße 1-4  
15517 Fürstenwalde/Spree

## ***Zielgruppe***

Aufgenommen werden Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 4 - 16 Jahren mit der fachärztlichen Diagnose Autismus und ausgeprägten Verhaltensstörungen. Autismus ist gekennzeichnet durch eine tiefgreifende Beeinträchtigung der Entwicklung, die bereits im frühen Kindesalter beginnt. Im Zentrum steht eine schwere Wahrnehmungsstörung; autistisch behinderte Menschen sind nicht in der Lage, sensorische Reize angemessen zu verarbeiten. Die daraus resultierenden Hauptprobleme liegen in den Bereichen sozialer und kommunikativer Kompetenzen.

Über die Aufnahme der Bewohner entscheidet laut Satzung der Vorstand der Samariteranstalten, der diese Aufgabe an die Bereichsleitung delegiert hat. Nach Prüfung der zur Verfügung stehenden Unterlagen erfolgen intensive Gespräche mit der Wohnbereichsleitung, den betroffenen Personen und dem Betreuungspersonal.

## ***Ausschlusskriterien***

Nicht aufgenommen werden Kinder und Jugendliche mit einem hohen psychiatrischen Unterstützungsbedarf, der eine enge Anbindung an eine Kinder- und Jugendpsychiatrie nötig macht.

## **Strukturelle Voraussetzungen/Rahmenbedingungen**

### ***Platzkapazität***

Gruppenstärke: 4

Platzzahl: 16

Anzahl der Gruppen: 4

Gruppenform: altersgemischt, koedukativ

Alter: 4 bis 21 Jahre

### ***Räumliche Gegebenheiten***

Haus Jona ist ein im Jahr 2014 neu errichtetes Gebäude mit großem Garten.

Jede Wohngruppe hat eine Küche mit Wohnraum, der von den Bewohnern des jeweiligen Wohnbereiches genutzt wird.

Die Ausstattung der Räume ist reizarm und unterliegt besonderen Sicherheitsanforderungen.

Die Zimmer sind klar voneinander abgegrenzt, ebenso die einzelnen Tätigkeitsbereiche in den Räumen. So wird durch Markierungen, Raumteiler o. a. visuelle/taktile Hilfen deutlich, was in den jeweiligen Räumen/Bereichen zu tun ist.

Visuelle Orientierungshilfen unterstützen die Bewohner bei der Bewältigung des Alltags und geben Hilfe zur Kompensation der Wahrnehmungsbeeinträchtigungen.

Der Außenbereich umfasst eine großzügige Fläche, auf der verschiedene Orte gut gekennzeichnet werden können, z. B. Orte zur aktiven Bewegung, Orte zur Entspannung.

## ***Personal – Umfang und Qualifikationen***

Die Qualität unserer Arbeit und die Zufriedenheit der Bewohner sind eng verbunden mit dem Ausbildungsstand und dem Engagement der Mitarbeiter.

Das Mitarbeiterteam im Haus Jona setzt sich zusammen sowohl aus Mitarbeitern, die seit Eröffnung des jetzigen Hauses die jeweiligen Bewohner begleiten, als auch aus Mitarbeitern, die neu hinzukommen. So hat sich um einen festen Mitarbeiterstamm ein Team gebildet. Alle verfügen über ein fundiertes Wissen über Autismus und werden regelmäßig in den Grundprinzipien des Teacch- Ansatzes weitergebildet. Konsequentes Handeln, Kritikfähigkeit und eine besondere körperliche und psychische Belastbarkeit gehören zum Arbeitsalltag.

Das Mitarbeiterteam der Wohneinrichtung unterteilt sich in vier Klein-Teams, die jeweils in einer Wohngruppe der Betreuungs- und Erziehungsarbeit nachgehen. Geführt wird die Wohnstätte durch eine Wohnbereichsleitung.

Die Teams werden zusammengesetzt aus Fachkräften mit unterschiedlichen Ausbildungen, wie zum Beispiel Heilerziehungspfleger und Heilpädagogen. Unterstützt werden die Teams durch Hilfskräfte.

Für grundlegende Fragen (Arztbesuche, Arbeit mit Angehörigen, Kontakt zur Schule) ist innerhalb jedes Gruppenteams ein konkreter Ansprechpartner für den jeweiligen Bewohner benannt.

## ***Ressourcen vor Ort***

Haus Jona liegt ca. 7 km von der Zentraleinrichtung der Samariteranstalten entfernt im Ort Berkenbrück. Die Wohnstätte ist seit fast 10 Jahren in den Ort gut integriert. Die Nutzung der Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungsbetriebe Vorort sowie eine Kooperation mit dem örtlichen Kindergarten bieten vielfältige Begegnungsmöglichkeiten. Umgeben ist das Haus von einer großen Grünanlage mit Spielplatz. Nahe der Wohneinrichtung endet zudem die Besiedelung und ein großes Waldgebiet beginnt. Dies bietet Möglichkeiten zum schnellen naturnahen Erleben und Erholen.

Berkenbrück verfügt über eine sehr gute Anbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus, Bahn), mit dem Auto u. a.:

- mit dem Regional-Express nur 35 Minuten von Berlin entfernt oder
- etwa 30 Minuten mit dem Auto zum Flughafen Berlin-Brandenburg.

Der Regional-Express hält in Berkenbrück und ist fußläufig vom Haus Jona zu erreichen.

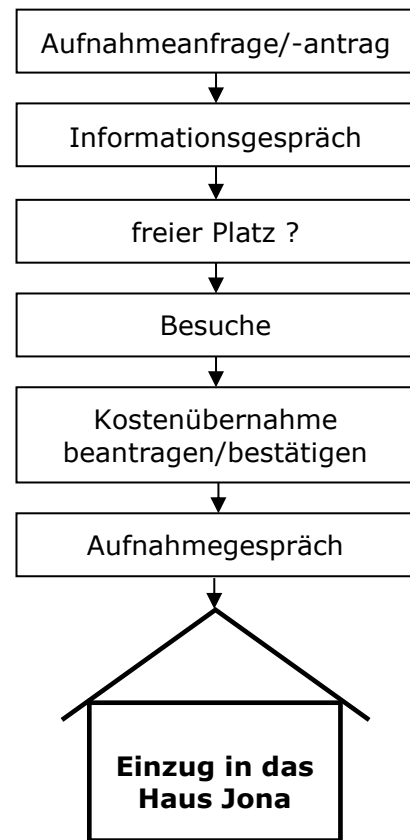
Einkaufs- und Freizeiteinrichtungen in der Stadt Fürstenwalde (Schwimmbad, Tierpark, Kino, diverse Ausflugsziele etc.) sind zeitnah erreichbar.

### **Aufnahme und Entlassung**

In der Regel wird eine Aufnahmeanfrage an die Bereichsleitung der Kinder- und Jugendwohnbereiche herangetragen und von ihr in Zusammenarbeit mit den Wohneinrichtungen bearbeitet.

In der Regel findet ein Besuch in den Familien oder abgebenden Einrichtungen statt. Voraussetzungen für die Aufnahme sind die entsprechende Kostenübernahme durch die Sozial- oder Jugendämter und ein psychiatrisches, fachärztliches Gutachten und aktuelle Berichte mit der Diagnose Autismus-Spektrum-Störung.

Entlassungen erfolgen auf Wunsch der Betroffenen, ihrer Vertreter oder Angehörigen oder spätestens bei Beendigung der Beschulung.



### **Pädagogische/sozialpädagogische Schwerpunkte zur Entwicklungsförderung/ Pädagogische Angebote/ Erziehungsplanung**

Das pädagogische Konzept basiert auf dem TEACCH-Modell.

**TEACCH** - **T**reatment and **E**ducation of **A**utistic and related **C**ommunication handicapped **C**hildren (Behandlung und pädagogische Förderung autistischer und ähnlich kommunikationsgestörter Kinder) - ist ein staatliches Autismus-Programm, das in North Carolina (USA) entwickelt wurde. Es handelt sich um einen pädagogisch therapeutischen Ansatz, der gezielt auf die Schwierigkeiten und Probleme zugeschnitten ist, die bei Menschen mit Autismus typischerweise auftreten und ihnen das Lernen und die Erweiterung ihrer Handlungskompetenzen erschweren.

Zielsetzung der am TEACCH-Modell orientierten Maßnahmen ist die Entwicklung größtmöglicher Selbständigkeit, die Maximierung der Lebensqualität und die Eingliederung in die Gesellschaft.

Generell sollen durch das Erleben eigener Kompetenz das Selbstbewusstsein und die Lebensfreude gestärkt und neue Entwicklungsschritte initiiert werden. Die Lerninhalte ergeben sich aus den Anforderungen des Alltags in der Wohngruppe bzw. des Elternhauses. Besonders wichtig sind daher auch die Einbeziehung der

Eltern und die Zusammenarbeit mit ihnen. Das Fachwissen der Mitarbeiter über Autismus und die intensive Kenntnis der Eltern hinsichtlich der Verhaltensweisen ihres Kindes sollen für die individuelle Förderung des Kindes oder Jugendlichen gemeinsam genutzt werden.

Die Umgebung des Kindes/Jugendlichen sowie die kommunikativen Möglichkeiten werden so ausgestaltet, dass sie für das Kind/den Jugendlichen nachvollziehbar und bedeutungsvoll sind.

Die Förderung soll ganzheitlich sein und bezieht sich auf alle Entwicklungs- und Lebensbereiche des Bewohners oder der Bewohnerin. Die pädagogische und therapeutische Arbeit dient der Entwicklung funktionaler, d. h. alltagsrelevanter Verhaltensweisen, die es dem Kind/Jugendlichen ermöglichen, mit anderen Menschen zu leben und sich aktiv am Leben in der Wohngruppe, der Schule und der Familie, zu beteiligen.

Die Förderziele sind grundsätzlich an den besonderen Stärken und Interessen sowie dem individuellen Hilfebedarf des jeweiligen Kindes/Jugendlichen orientiert. Es erfolgt dann eine spezifische Planung der Förderschritte. Alle Interventionen werden auf den Einzelfall abgestimmt und individuell konzipiert. Dies bezieht sich sowohl auf die Inhalte, als auch auf Ziele und Art der Durchführung, die Methoden.

Kinder und Jugendliche im Schulalter werden in der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ des Trägers beschult, die sich ebenfalls am Teacch-Modell orientiert. Für Bewohnerinnen und Bewohner, deren Beschulung nur mit Unterstützung einer Begleitung möglich ist, hat es sich bewährt, dass sie durch einen Mitarbeiter der Wohnstätte im Schulalltag begleitet werden. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass nötige Absprachen im Betreuungssetting in allen Lebensbereichen verlässlich zur Anwendung kommen und die Anzahl der betreuenden Personen möglichst gering gehalten wird.

#### Verhaltensmanagement

Die im Haus zu betreuenden Kinder und Jugendlichen mit Autismus zeigen massive Verhaltensauffälligkeiten, wie fremd- und selbstverletzende Verhaltensweisen. Diese sind häufig Resultat der Einschränkungen in der Kommunikation und/oder hängen unmittelbar mit der für sie geringen Überschaubarkeit ihrer Umwelt zusammen. Um diese Verhaltensauffälligkeiten reduzieren zu können, wird das Verhalten beobachtet und im Kontext seines Auftretens bewertet. Die Bewertung gibt Aufschluss über Art und Häufigkeit sowie die begleitenden Rahmenbedingungen, in denen das Verhalten auftritt. Anhand dessen können dann die jeweiligen Rahmenbedingungen verändert oder angepasst werden.

#### ***Unterstützung schulischen Lernens***

Zum speziellen Merkmal der Kinder- und Jugendwohnbereiche und damit auch besonders im Haus Jona gehört es, dass konzeptionelle Festlegungen in allen Lebensbereichen verlässlich angewandt werden. Ziel ist dabei die inhaltliche Abstimmung des abgesprochenen Betreuungskonzeptes zugunsten einer optimierten Begleitung des jeweiligen Kindes oder Jugendlichen. Betreuer der Wohnstätte und Mitglieder der Klassenteams unterrichten sich verbindlich über Beschulungs- und Betreuungssituation des Kindes/Jugendlichen.

## **1 Kooperation und Möglichkeiten der Einbindung in das Gemeinwesen**

Im kleinen Ort Berkenbrück ist die Wohnstätte eine bekannte Größe. Durch regelmäßige Nutzung der öffentlichen Einrichtungen, wie Frisör, Lebensmittelladen, Besuch von Gottesdiensten und einer Kooperation mit der örtlichen Kita, ist teilweise eine Einbindung ins Gemeinwesen gelungen. Mitarbeiter versuchen, mit aufklärenden Gesprächen das häufig bizarre Verhalten der Bewohner/innen verständlich zu machen.